

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vier Männer im Schnee: Balz Frei, Ueli Hinder, Stefan Feuz und Nick Schlatter

Das Titelblatt dieses «Hochparterre» wurde von HinderFreiSchlatterFeuz mit Freehand 5.0 auf einem Macintosh-Computer gestaltet. Die vier Grafiker sind zwischen 24 und 32 Jahre alt und arbeiten seit ihrem Abschluss 1994 an der Schule für Gestaltung in Zürich in einer Atelieregemeinschaft zusammen. Sie haben unter anderem Kinoplakate und Flyer zu Animationsfilmen mit Wallace und Gromit gemacht, die Broschüre zur Street Parade 1995, das Monatsprogramm des Konzertclubs Luv, das Erscheinungsbild des Künstlerhauses Boswil und verschiedene Gestaltungsvorschläge rund ums Snowboarden. Für ihr Plakat zu den Tagen für Neue Musik erhielten sie die Auszeichnung «Plakat des Jahres 1994». Info: HinderFreiSchlatterFeuz, Bubenbergstr. 10, 8045 Zürich, 01 / 451 61 34, Fax 01 / 450 49 66.

Wer müsste Euch engagieren, und hat's noch nicht gemerkt?
FCZ, Persil, Nasa, MGM.

Eine selbstlose Millionärin schenkt Euch 100 000 Franken. Was macht Ihr damit?

Surfen in Biarritz, Segelferien in Kalifornien, Snowboarden in Aspen, Safari in Afrika.

Von welchem Heft würdet Ihr gerne sagen, das haben wir gestaltet?
Kennen wir noch nicht.

Leserbriefe

Nachtrag

Zur Not der Theoretiker, HP 4/96

Christoph Settele unterzieht das neue Theorieheft «form diskurs» einer kritischen Prüfung. Das ist löblich. Nachzutragen bleiben aber mindestens zwei Dinge. Erstens: Nicht nur «form diskurs», sondern auch die «form» selbst liefert neben viel Belanglosem, bloss Ökonomischem und etwelcher Vereinschuberei soviel von jener «gewitzt» und «verständlich» formulierten Theorie, die Settele fordert, wie kein Heft in der Schweiz – «Hochparterre» inbegriffen. Zweitens: Es kann wohl kaum die Aufgabe von «form diskurs» sein, unserer bestenfalls in wortkarg pragmatischen Ansätzen vorhandenen nationalen Theoriendebatte zu internationalem Niveau zu verhelfen. Da müsste doch mehr Eigeninitiative erwartet

werden dürfen. Also: Schweizer Autorinnen und Autoren, meldet Euch bei den «form diskurs»-Herausgebern! Aber: Honorare gibt's – ganz unschweizerisch – keine.

Martin Heller,
Konservator Museum für Gestaltung Zürich

Triennale in Milano

Triennale minimale, HP 4/95

Im Westen nichts Neues? Ach, wie weit weg ist doch die Romandie ... Da pflegen wichtige Deutschschweizer für die Triennale in Milano eine

Nouvelle salle de répétition, Théâtre de Vidy-Lausanne, Architekt: Rodolphe Luscher



Foto: Rodolphe Luscher

«künstlerisch noblierte Dokumentation einfach einfacher Wirkungsmechanismen des Einfachen» ... und wissen einfach nicht, dass «Aktuelles und Schärferes» jetzt schon fertig gebaut ist neben Bill's Reststück der Expo 64, dem Theater Vidyin Lausanne!

Rodolphe Luscher, Lausanne

Architektensterben?

Siedlungsentwicklung durch Erneuerung, Auf- und Abschwünge, HP 4/96

Adrian Knoepfli stellt fest, die GBI habe trotz Krisensituation in der Planungsbranche keinen grösseren Zulauf aus diesem Bereich. Die heutige Realität zeigt aber, dass auch in dieser Branche durchaus ein Bedürfnis nach gewerkschaftlichen Leistungen besteht. Denn dort, wo die GBI in den letzten Jahren die Kapazitäten für den Aufbau im Planungsbereich bereitstellen konnte, hat sie ein gutes Echo gefunden. In Bern zählt die GBI nach 5 Jahren gezielter Aktivitäten 230 zusätzliche Planungsmitglieder.

Wenn GBI-Aktivitäten aber wie in den Beiträgen «Siedlungsentwicklung durch Erneuerung» vollständig unterschlagen werden, erstaunt die Klischeepflege nicht weiter. Zur Erinnerung: Ohne den Einsatz der GBI für das wichtige Thema Siedlungserneuerung hätte in Bern bis heute keine Veranstaltungsreihe stattgefunden, und die wertvolle Grundlagenarbeit unter der Leitung von Jeanpierre Stöckli wäre noch länger in irgendeiner Schublade liegengelieben.

Mauro Moretto, Sekretär GBI Bern – INPUT, Fachgruppe Bauplanungsangestellte

Da Gama

Der junge Designer Lukas Wick (HP 12/95) hat ein neues Bett gemacht. «Da Gama» ist aus Buchenholz. Die Querlatten lassen sich in der mittleren Führungsleiste verstellen, so dass das Bett in der Breite variabel ist. Die

Foto: Dieter Berke



Das Bett «Da Gama» von Lukas Wick

Längslatten arretieren die aufliegenden Teile. Info: Lukas Wick, Balienstr. 20, Frauenfeld, 054 / 720 74 71.

Standbau

Letzten Herbst brachte HP einen Artikel zum Thema Messebau, mit dem Titel «Nomadische Architektur». Unterdessen hat Edgar Reinhard, seines Zeichens Professor und preisgekröntester Standdesigner der Schweiz, an der EuroShop in Düsseldorf ein Referat gehalten mit dem Titel «Nomadische Architektur», dem Vernehmen nach soll auch ein Buch mit diesem Titel in Vorbereitung sein. Hochparterre freut sich über den kleinen Klau und fühlt sich geehrt.

Traversée de la Rade

Am 9. Juni stimmt die Genfer Bevölkerung darüber ab, ob und wie die Rade, das untere Genferseebecken, per Auto überquerbar werden soll. Es stehen zwei Lösungen zur Debatte: ein Tunnel unter dem See hindurch und eine Brücke diagonal über das Seebecken. Beide Varianten kosten gegen 1 Mia. Franken. Der Bund ist nicht bereit, das Projekt finanziell zu unterstützen. Um das Geld einzubringen, wollen die Genfer die Autosteuer um fünfzig Prozent anheben oder eine Maut für die Über- bzw. Unterquerung des Sees verlangen.